Video-Manuskript

Die Weimarer Republik

Die Krisen der ersten deutschen Demokratie

ZEIT FÜR POLITIK

Maxi: Wir machen heute eine Zeitreise über 100 Jahre zurück in die Weimarer Republik. Das ist die erste Demokratie Deutschlands, und die ist aber gescheitert. Am Ende kamen die Nationalsozialisten an die Macht. Wie genau kam es dazu?

November 1918: Der Erste Weltkrieg ist vorbei. Kaiser Wilhelm II. tritt ab und Deutschland wird zur Republik. Doch die junge Demokratie trägt eine große Last. Die Siegermächte geben Deutschland die Schuld am Krieg und fordern hohe Entschädigungszahlungen. Diese Belastungen führen zu großen wirtschaftlichen Problemen. Aber jetzt braucht Deutschland erst mal eine neue Verfassung. Dafür tritt die Nationalversammlung in Weimar zusammen. Warum gerade dort? Das frage ich Historiker Stephan Zänker.

S. Zänker: Zum einen war Berlin damals relativ unsicher. Es gab Straßenkämpfe, bürgerkriegsähnliche Zustände. Aber man suchte auch einen Ort, der für alle deutschen Regionen gut erreichbar war und auch politisch tragbar.

Die Gründung der Weimarer Republik ist ein politischer Kraftakt und sie gelingt in sehr kurzer Zeit. Schon nach sechs Monaten steht eine der damals modernsten Verfassungen der Welt. Frauen und Männer ab 20 dürfen wählen und Grundrechte wie Meinungs-, Presse-, und Religionsfreiheit sollen die Menschen vor staatlicher Willkür schützen.

Maxi: Ich kann mir vorstellen, dass ist gar nicht so einfach, plötzlich zu sagen: Hey, wir machen jetzt eine Demokratie in Deutschland, wenn es davor noch keine gab.

S. Zänker: Es gab natürlich auch Gegner von Anfang an, sowohl auf der rechtsextremen wie auch auf der linksextremen Seite. Aber es gab in der politischen Mitte eine sehr große Einigkeit. Man sieht das auch in den Wahlergebnissen, dass die republiktragenden Parteien drei Viertel der Stimmen bekommen haben. Es war also ein großes Plädoyer für die Demokratie.

Aber die gute Stimmung hält nicht lange. Deutschland geht das Geld aus und es kann die Zahlungen aus dem Versailler Vertrag nicht mehr leisten. Deshalb besetzten Frankreich und Belgien 1923 das Ruhrgebiet, um dort Kohle und Stahl einzutreiben. Die deutsche Regierung ruft die Arbeiter auf, nicht mehr zu arbeiten und druckt Geld, um die Streiks zu bezahlen. Schließlich kommt es zur Hyperinflation. Das Geld wird fast wertlos. Viele Menschen verlieren ihre Ersparnisse und ihr Vertrauen in die junge Demokratie sinkt. Im Haus der Weimarer Republik zeigt mir Stephan Zänker, welche Folgen das hat.

Maxi: Hier ist ja zum Beispiel eine Lebensmittel-Tabelle. Mit Preisen: 18 Millionen für ein Ei.

S. Zänker: Das hat dann später bis zu 100 Milliarden gekostet.

Maxi: 100 Milliarden für ein Ei?!

S. Zänker: Ja! Die Leute wussten nicht, wie sie sich über Wasser halten sollten. Wer seinen sein Leben auf Geldvermögen aufgebaut hat, die standen vor dem Nichts.

Maxi: Wie kommt so eine Inflation eigentlich zustande?

S. Zänker: Indem die Geldmenge immer größer wird. Mit anderen Worten: Wenn der Staat mehr Geld druckt, als Werte da sind. Das heißt, man bekommt für sein Geld immer weniger.

Die Hyperinflation erschüttert nicht nur das Vertrauen in die Währung, sie macht den Staat insgesamt schwächer. Und das nutzen die Feinde der Demokratie für ihre Zwecke.

S. Zänker: Hitler war einer von ihnen, und der hat am 9. November 1923 versucht, von München aus die Weimarer Republik zu stürzen. Und das ist glücklicherweise gescheitert, ebenso wie andere Versuche sowohl im rechten politischen Spektrum als auch im linken. Es gab den Hamburger Aufstand 1923, wo auch die KPD versucht hat, die Macht an sich zu reißen. Und das konnte aber alles abgewehrt werden.

Die Regierung unter Reichskanzler Gustav Stresemann und Reichspräsident Friedrich Ebert schaffen es, die Republik zu retten. Mit einer radikalen Währungsreform führen sie die Rentenmark ein und stoppen die Geldflut.

S. Zänker: Das war eine riesen Kraftanstrengung. Und letztendlich muss man sagen, die Republik hat überlebt, weil es überzeugte Demokratinnen und Demokraten gab, auf allen Ebenen bis hin in die Staatsspitze, die alle Hebel in Bewegung gesetzt haben, um diese Republik zu stabilisieren. Und diese Verfassung, die in Weimar verabschiedet wurde, die bot dazu auch Möglichkeiten. Die hatte Notverordnungsrechte, die hatte Ermächtigungsgesetz-Möglichkeiten, mit denen es möglich war, solche Ausnahmesituationen relativ effizient und schnell auch bewältigen zu können.

Doch genau diese Notverordnungsrechte werden später von antidemokratischen Kräften genutzt, um die Demokratie von innen zu zerstören. Jetzt aber verbessert sich die Lage erst mal. Wirtschaft, Politik und Gesellschaft stabilisieren sich. Die sogenannten Goldenen Zwanziger beginnen. Es gibt wirtschaftlichen Aufschwung, Kunst und Kultur blühen auf und viele Menschen erleben mehr Freiheit als zuvor. Doch gegen Ende des Jahrzehnts wird der Druck wieder stärker.

S. Zänker: Die Weltwirtschaftskrise beginnt 1929, und die hat in Deutschland besonders heftige Auswirkungen. Da sind reihenweise Fabriken geschlossen worden. Es gab eine riesige Arbeitslosigkeit, die lag bei bis zu 40 Prozent und es gab zu wenig Sicherungsmöglichkeiten, sodass viele Leute in Armut gestürzt sind. Wirtschaftskrise ist nicht nur die Krise allein, sondern auch die Angst vor dem Absturz. Und die hat viele Leute gerade aus der Mittelschicht dazu gebracht, Angst zu entwickeln, dass sie auch abstürzen. Und sie haben nach Heilsbringern Ausschau gehalten.

Adolf Hitler ist für viele ein Hoffnungsträger, weil er einfache Lösungen verspricht. Nach seinem gescheiterten Putschversuch 1923 kommt er nur kurz ins Gefängnis. Schon bald baut er die NSDAP neu auf. Mit seinen demokratiefeindlichen Parolen hat er immer mehr Erfolg.

S. Zänker: Er hat ihnen versprochen: Ich erlöse euch von der Krise! Ich mache einen völlig neuen Staat! Ihr müsst mir einfach nur hinterherlaufen.

Bei den Wahlen 1932 wird die NSDAP zwar stärkste Partei, aber ohne absolute Mehrheit. Hitler braucht noch die Unterstützung anderer. Die kommt indirekt auch von Reichspräsident Hindenburg,

der immer häufiger per Notverordnungen regiert, also am Parlament vorbei. Davon profitiert auch Hitler. Als er 1933 Kanzler wird, ist die Demokratie schon sehr geschwächt.

S. Zänker: Das Parlament traf sich immer seltener, es wurde immer seltener befragt, und das ist ein gefährlicher Prozess, weil er zu einer Entwöhnung von der Demokratie führt und die Leute dann zum Schluss sagen: Wenn wir jetzt offiziell eine Diktatur draus machen, das ist nicht mehr so ein großer Schritt.

Maxi: Gibt es einen Moment, ein Datum, an dem wir sagen können: Die Weimarer Republik ist gestorben, vorbei?

S. Zänker: Das ist schwierig, weil das ein Prozess war. Und es waren verschiedene Schritte. Die begannen schon 1930, zu einem Zeitpunkt, wo jeder noch gesagt hätte: Wir leben in einer Demokratie, gar keine Frage! Und sie endeten letztendlich, wenn man ehrlich ist, erst 1934, als Hindenburg stirbt und Hitler sich zum Führer und Reichskanzler ausruft und damit letztendlich deutlich ist: Die Verfassung von Weimar ist nur noch ein Blatt Papier und hat gar keine Gültigkeit mehr.

Auf die Krisen der Weimarer Republik folgt die NS-Diktatur und die mündet schließlich in den Zweiten Weltkrieg. Hitlers Hass auf Jüdinnen und Juden und andere Minderheiten führt in den Holocaust. Könnte so etwas heute wieder passieren?

Maxi: Vielleicht habt ihr das auch schon öfter mitbekommen: Menschen leben in ihren eigenen Blasen, haben ihre eigenen Meinungen, kommen überhaupt nicht mehr zueinander. Und da ist jetzt auch schon öfter in der Politik der Begriff gefallen: Das ist ja wie in Weimar. Haben wir denn jetzt gerade Zustände wie in der Weimarer Republik?

S. Zänker: Ganz klar nein!

Maxi: Warum?

S. Zänker: Das ist einfach nicht wahr, dass wir heute schon in solchen Verhältnissen leben, wie sie damals ertragen werden mussten. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, die politischen, auch außenpolitischen Rahmenbedingungen für die Weimarer Republik waren viel schwieriger. Deshalb glaube ich auch, dass wir sehr gute Voraussetzungen haben, um unsere Demokratie zu verteidigen. Das heißt nicht, dass wir uns in die Hängematte legen können und einfach abwarten. Sondern dass unser Engagement gefragt ist für die Demokratie, dass wir auch unsere Antennen schärfen dafür, was Demokratie gefährdet. Deshalb ist es sehr wichtig, dass wir als Demokratinnen und Demokraten einen Grundkonsens suchen. Das heißt jetzt nicht, dass man sich in allem einig ist. Man soll in der Demokratie auch weiter streiten. Aber das darf eben nie so weit gehen, dass ich den Gegner als Feind betrachte, der auszuschalten ist.

Maxi: Ich fand zwei Dinge super wichtig: Die Weimarer Republik ist nicht von heute auf morgen gescheitert. Das war ein längerer Prozess. Und sie war nicht ausreichend genug gegen Demokratiefeinde geschützt. Was meint ihr denn? Wie können wir unsere Demokratie stärken?